

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

Nr. 4.

Donnerstag, den 8. Januar

1903.

Im hiesigen Musterregister ist eingetragen worden:

Nr. 367. Firma C. G. Tuchscherer in Schönheide i. Sa., angemeldet am 29. Dezember 1902, nachmittags 7 Uhr, ein verschlossenes Paket, Serie XVI, angeblich enthaltend 50 Stück Proben von gestickten Besätzen, Fabriknummer: 1484, 1485, 1486, 1487, 1490, 1491, 1492, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1527, 1528, 1530, 1531, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1541, 1529, Flächenerzeugnisse, Schuhfrist 3 Jahre. Eibenstock, am 3. Januar 1903.

Königliches Amtsgericht.

30.

Bekanntmachung.

Für das zwischen der Winklerstraße und der alten Kautenkränzerstraße (dem sogen. Kreuzelwege) südwestlich der Langestraße, dem Brühl und der fiskalischen Eibenstock-Kuerebader Staatsstraße liegende Gelände der Flur Eibenstock ist auf Antrag Beteiligten ein Bebauungsplan aufgestellt worden.

Der Bebauungsplan samt den zugehörigen Bauvorschriften wird vom 9. Januar 1903 ab vier Wochen lang in unserer Amtsregistratur öffentlich ausgelegt.

Widersprüche gegen den Bebauungsplan sind bei deren Verlust innerhalb 4 Wochen nach Beginn der Auslegung zu erheben. Eibenstock, den 5. Januar 1903.

Der Rat der Stadt.

Hesse.

Müller.

Bei der am 15. Dezember 1902 stattgefundenen Gemeinderats-Ergänzungswahl wurden gewählt:

Herr Baumeister Heinrich Robert Anger als Ausschussperson, aus der Klasse der höchstbetheuerten Anfassigen. Herr Kaufmann Guido Baumann als Ausschussperson, aus der Klasse der übrigen Anfassigen. Herr Fabrikbesitzer Carl Ludwig Baumann als Ausschussperson, aus der Klasse der übrigen Anfassigen. Herr Klempnermeister Friedrich Albert Anger als Ausschussperson, aus der Klasse der übrigen Anfassigen. Herr Schuhmachermeister Gustav Winkelmann als Ausschussperson, aus der Klasse der übrigen Anfassigen. Herr Handelsmann Gustav Oshah als Ausschussperson, aus der Klasse der übrigen Anfassigen. Herr Obergießermeister Gustav Robert Frenzel als Ausschussperson, aus der Klasse der übrigen Anfassigen. Herr Kaufmann Victor Schlesinger als Ausschussperson, aus der Klasse der übrigen Anfassigen. Herr Hugo Köhler als Ausschussperson, aus der Klasse der übrigen Anfassigen. Herr Polizeimeister Friedrich Rudolf Hertel als Ausschussperson, aus der Klasse der übrigen Anfassigen. Schönheide, am 2. Januar 1903.

Der Gemeinderat.

Die „große liberale Partei“.

Die im nächsten Sommer stattfindenden Reichstagswahlen werfen ihre Schatten voraus. Die Parteien rühren die Werbetrömmel. Nachdem die Sozialdemokraten mit ihrem Wahlauf- rufe auf dem Plane erschienen sind, rüsten sich die Freisinnigen, um für ihre Ideen Propaganda zu machen. Die stille Größe, in der ihre führenden Paladine beieinander thronen, beginnt ihnen unheimlich zu werden, und es geht ein Sehnen durch ihre Brust nach einem Anschluss an gleichartige Seelen. Wo aber sollen diese gesucht und gefunden werden? Darauf hat der der Freisinnigen Vereinigung nahestehende Professor v. Lütz die Antwort gefunden mit seinem wieder aufgewärmten Gedanken von der „großen liberalen Partei“. Er will ein Zusammengehen aller Liberalen mit ihren „geborenen Bundesgenossen“, den Sozialdemokraten, zum Kampfe nach rechts, wo die schlimmsten Feinde des deutschen Volkes seien.

Eine Ansicht auf Verwirrung hat der Gedanke nicht. Der Abgeordnete Richter von der Freisinnigen Volkspartei bedankt sich bereits für die seiner Partei zugemutete Rolle eines Schildhalters der Freisinnigen Vereinigung und nennt die ganze Sache ein „Phantom“. Also nicht einmal bei den nächsten Verwandten findet der Gedanke Zustimmung. Auch die National- liberalen wollen nichts von dem Wahlbündnis wissen. Schließlich hat Herr von Lütz noch von der Sozialdemokratie einen Korb bekommen; Klipp und klar schreibt der „Vorwärts“, daß die Sozialdemokraten „an nichts weniger denken, als an eine Verwässerung der unüberbrückbaren Gegensätze zwischen dem kapitalistischen System und den Interessen der Arbeiter und der Kultur“. Die große liberale Partei ist also ein totgeborenes Kind.

Die Zeit ist vorbei, wo man mit liberalen Redensarten auf die breiten Massen erfolgreich wirkte. Mit den Junkern kann man wohl den Berliner Bezirksvereins- Bürger grüßelig machen, wenn er hinter seiner Weissen sitzt und lammegleiert, aber nicht verständige Männer, die längst erkannten, daß ebenso wie im Kriege die feindliche Kugel keinen Unterschied macht zwischen dem Hausdiener und dem Grafensohn, so auch im Frieden die schaffenden Stände gemeinsam Leid und Freude tragen. In der Gegenwart stehen nationale, wirtschaftspolitische und soziale Fragen im Vordergrund. Davon aber wollen die Links- liberalen nichts wissen. Sie sind blind gegen die Offenbarungen des nationalen Willens, sie zernern gegen die Kolonial-Politik und huldigen das wie vor einem verschwommenen, verweichlichen Weltbürgertum, statt die nationalen Triebe zu pflegen und zu fördern. Das Verlangen nach einer der nationalen Arbeit in Stadt und Land günstigeren Ordnung der Handels-Beziehungen des Reiches erklären sie für gleichbedeutend mit der Parole „Zoll- krieg oder nicht!“ Für die Harmonie der Interessen aller produzierenden Stände haben die Linksliberalen kein Verständnis, und darum können sie auch nicht wahrhaft sozial sein.

Nicht die rechtsstehenden Parteien sind die Feinde des deutschen Volkes, sondern die Gefahr liegt in der Sozialdemokratie, die der bestehenden Ordnung in Staat und Kirche den Krieg erklärt hat. Die großen Güter des Vaterlandes, der Gesellschaft und der Kultur — das sind die Einsätze, um die es sich bei den Wahlen haben und dräben handelt. Wenn die Linksliberalen dies nicht einsehen, so beweist das, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen haben. Jedenfalls werden sie mit der Gründung einer großen liberalen Partei kein Glück haben. Sie werden sich schon daran gewöhnen müssen, allein zu bleiben, bis sie an ihren beiden unheilbaren Krankheiten, der Unduldsamkeit und dem verböhrten Doktrinarismus, zu Grunde gegangen sein werden.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der Besuch des deutschen Kronprinzen in St. Petersburg wird nicht der einzige sein, den der Erbe des deutschen Kaiserthrones in diesem Jahre an fremden

Dösen abstaten wird. In Aussicht genommen ist auch in diesem Frühjahr ein Besuch in Rom, über dessen Zeitpunkt und Einzelheiten allerdings noch keine endgültige Bestimmung getroffen ist, der aber mit dem Besuch des Kaisers in Rom keinesfalls zusammenfallen wird. Der Aufenthalt in Rom wird vielmehr mit einer Reise in Zusammenhang stehen, die der Prinz im Mittelmeer machen wird und die sich auf die Höfe von Konstantinopel und Athen erstrecken soll.

Die Ausgaben für Heer und Marine sollen, wie aus den Mitteilungen über den Reichshaushalts-Etat hervorgeht, im Jahre 1903 (das Rechnungsjahr läuft vom 1. April ab) keine wesentlichen Erhöhungen erfahren. Kleine Vermehrungen des Personals und Neuformationen werden vorgenommen. So werden ein Regiment Jäger zu Pferde und vier neue Fußartillerie-Kompagnien errichtet.

Den neuen Linien Schiffen der 4 II-Klasse soll, nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ ein verstärkter Panzer- schutz gegeben werden, da der Panzer der Kaiser- und Mittelgeschosse-Klasse sich für die neuesten Linien Schiffe als nicht ausreichend erwiesen habe. Die Schutzplatte der Panzertürme, die beim Kaiser- und Mittelgeschosse-Typ eine Maximalkraft von 250 Millimeter zeige, soll bei den Linien Schiffen der II-Klasse auf 280 Millimeter erhöht werden und die Mittel-Artillerie von 150/140 auf 170/150 Millimeter, sowie der Panzerbeschuss bei den Kommandotürmen von 250 auf 300 Millimeter.

Auf die Eingabe der Studentenschaft, die Einschränkung der Duelle zwischen Studenten und Offizieren betreffend, ist jetzt vom preussischen Kriegsminister eine Antwort eingegangen, in der er die „erfreuliche Tatsache“ feststellt, daß es durch beiderseitiges korrektes Verhalten im allgemeinen bisher gelungen ist, freundliche Beziehungen zueinander herzustellen und zu erhalten. „Umsoweniger“ — heißt es nach der „Frankf. Ztg.“ — weiter — „dürfte daher jetzt Veranlassung vorliegen, bezüglich etwaiger Zweikämpfe zwischen Offizieren und Studenten besondere Vereinbarungen zu treffen. Das Duell an sich ist gänzlich verboten. Im Hinblick hierauf kann ich zu einer formellen Regelung der Art und Weise eines Zweikampfes nicht die Hand bieten.“ Sodann verweist der Minister auf die Verordnung über die Ehrengerichte, in der die Mittel angegeben seien, um Streitigkeiten zu vermeiden. Im Uebrigen müsse es Jedem überlassen bleiben, seine Ehre zu wahren, denn jeder Einzelne sei der Träger und Hüter seiner Ehre. In der Einsetzung eines gemeinsamen Ehrengerates auf den Hochschulen zum Ausgleich von Ehrenhändeln würde indessen der Minister einen erheblichen Fortschritt erblicken.

Schweiz. Genf, 5. Januar. Monf. Giron wurde von der Polizeibehörde zur Beschaffung der nötigen Ausweisschriften eine Frist gesetzt; sollte dem Ersuchen nicht Folge geleistet werden, so könnte möglicherweise die Ausweisung erfolgen.

Genf, 5. Januar. Heute vormittag wurde der Kron- prinzeßin von Sachsen die auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft gerichtete Klage des Kronprinzen von Sachsen durch den deutschen Konsul Botje zugestellt. Der Zustellung wohnten der Anwalt des Kronprinzen, Justizrat Körner-Dresden, sowie der Anwalt der Kronprinzeßin, Lachenal, bei. Die Klageschrift enthält die Forderung vor das besondere Gericht in Dresden zum 28. Januar. Die Beklagte wird die Ehescheidung beantragen.

Spanien. Am Montag ist der ehemalige spanische Minister-Präsident Sagasta gestorben, nachdem er vor einigen Tagen an einer Bronchitis erkrankt war. Der Tod Sagastas trat um 6^{1/2} Uhr abends ein; die Nachricht wurde in der Stadt mit allgemeiner Teilnahme aufgenommen. Der König hatte den Wunsch geäußert, Sagasta zu besuchen, man bemerkte ihm jedoch, daß dies gegen die Etikette verstoße. Der König äußerte hierüber sein tiefes Bedauern.

Marokko. Zur Lage liegt heute folgende Nachricht vor: Gibraltar, 5. Januar. Hier eingegangene Nachrichten

aus Marokko besagen, daß die aufrührerischen Stämme sich dem Sultan unterwerfen und die Beunruhigung sich legt. Im Gegen- satz zu dieser günstigen Nachricht stehen die Meldungen des Berichterstatters der „Times“, des einzigen Gewährsmannes, der bis vor vierzehn Tagen in Fez mit dem Sultan und seiner Umgebung nähere Berührung hatte. Dieser bleibt einstweilen bei einer sorgenvollen Auffassung der Lage und erklärt, die zeit- weilige Pause und Untätigkeit auf beiden Seiten wäre nach seiner Ansicht eine Ruhepause und dem Sultan nicht günstig, weil mittlerweile das Heer durch zahlreiche Ausreißer weiter ge- schwächt werde und die Aufständischen fortwährend weiteren Zu- gewinn erzielten. Andererseits telegraphiert der Berichterstatter des „Imparcial“, da der Keron Kämpfe innerhalb acht Tagen nach dem Ramadan verbiete, glaube man nicht, daß vor dem 8. Janu- ar ein neues Gefecht stattfinden werde.

Venezuela. Dem „New-York Herald“ wird aus Willemstad gemeldet, daß die Aufständischen in drei Kolonnen gegen Castro und die Regierungstruppen im Anmarsch sind, und daß schon am 3. Januar ungefähr 8 Meilen von Caracas ein heftiger Kampf stattfand, welcher zu Gunsten der Rebellen ausfiel. Unter der Bevölkerung der Hauptstadt herrsche Panik. Ein Komitee angesehener Bürger habe sich zum Präsidenten Castro begeben und ihm die Postungslosigkeit und Unhaltbarkeit seiner Lage klargestellt. Castro habe indes darauf bestanden, seine Stellung so lange zu behaupten, als seine Truppen in einer ent- scheidenden Schlacht nicht geschlagen worden wären. Das Ober- haupt der anmarschierenden Rebellen, General Penalosa, habe einen Aufruf erlassen, in welchem er Castro auffordert, abzu- danken.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Januar. Heute Vormittag 10 Uhr wurde von der hiesigen Polizei der im Sendamerieblatte wegen Fahnenflucht gefuchte Soldat der 5. Kompanie des 11. Infanterie-Regiments Nr. 139 (Döbeln) Ernst Reinhard Hof- mann festgenommen. Hofmann hatte sich durch Vortreiben einiger Bretter in die Prügnerische Scheune an der Karlsbader- straße Eingang verschafft, hat darin nach eigenem Geständnis 2 Nächte kampiert und sich am Tage bettelnd umhergetrieben. Von den Militär-Effekten besaß Hofmann nur noch die Tuchhose, den Leibriemen und den Mantel, von dem die Knöpfe abgetrennt waren. Der Festgenommene ist heute Nachmittag dem Bezirkskommando Schneeberg zugeführt worden, das ihn an das Gericht der 2. Division Nr. 24 zu Leipzig abliefern wird.

Eibenstock, 7. Januar. Bezugnehmend auf unsere Notiz in Nr. 151 vom 23. Dezbr. v. J., den Einbruch in die Seidelische Verkaufsbude auf dem Neumarkt betr., können wir heute mitteilen, daß leitens der hiesigen Schutzmannschaft die Täter in 5 Schulknaben ermittelt worden sind. Dieselben sehen ihrer wohlverdienten Strafe entgegen.

Dresden, 5. Januar. Ein über das Befinden Sr. Majestät des Königs von den Königl. Leibärzten Geh. Rat Prof. Dr. Fiedler und Generalarzt Dr. Selle heute abge- fasster Krankheitsbericht besagt folgendes: Am 10. De- zember vorigen Jahres erkrankte Sr. Majestät der König, nach- dem Allerhöchstderselbe sich bereits tags zuvor unwohl gefühlt hatte, unter leichten Fiebererscheinungen mit Frösteln und Husten, Schmerzen in der rechten Schulter, Appetitlosigkeit und Stö- rungen des Allgemeinbefindens. Nach vorgenommener Untersuchung wurde die Diagnose zunächst auf fieberhaften Bronchialkatarrh gestellt, jedoch bereits am 12. Dezember traten Symptome auf, die das Vorhandensein einer Influenza-Infektion höchst wahr- scheinlich machten. Diese Annahme wurde durch die weitere Be- obachtung bestätigt. Am 14. Dezember war das Fieber voll- ständig verschwunden, nur am 15. abends erfolgte nochmals eine geringe aber rasch vorübergehende Steigerung der Körpertemperatur bis 38,5. Von da an war die Temperatur normal. Am 17. De- zember trat vermehrter Husten ein und es ließ sich an diesem Tage eine Verdichtung bez. Anschoppung (Infarct — nicht Ent-